

Wilfried Pies

**AM ENDE SIND DIE  
SCHWEINE FETT**

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2024

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die  
Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-839-1

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor  
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

10,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

## Inhalt

Noch Träume? .....	7
Samstags gibt's Kuchen .....	12
Steigt weißer Rauch auf, so ist nicht immer ein Papst gewählt.....	15
Lehrjahre sind keine Herrenjahre .....	18
Handlinien lügen nicht.....	26
Meistens kommt es anders, als man denkt.....	31
Mallorca – ohne Knete keine Fete .....	36
Moskau, wir kommen!.....	41
Carpe diem.....	46
Arzt oder Metzger?.....	56
Zurück daheim .....	58
Wir sitzen alle im selben Boot ... oder Zelt ... ..	63
Kurioses und Lustiges.....	69
Von Trondheim nach Oslo .....	73
Anerkennung ... ein Lebenselixier.....	79
Dankeschön.....	83

## Noch Träume?

Nach großen Erfolgen, egal ob beruflicher, sportlicher oder privater Natur, wird man immer wieder gefragt:

„Was planst du als Nächstes?“ Wenn ich heute ein paar Jahre zurückdenke, war damals mein Motto:

*Mit 50 hat man noch Träume.*

Sicherlich ist es gut, sich im Laufe seines Lebens Ziele zu setzen und diese zu realisieren, was wahrscheinlich nicht immer und jedem gelingt. Aber das Erreichen zumindest einiger dieser Vorhaben ist ungemein wichtig für das Selbstvertrauen, die Gesundheit und für alles, was damit zusammenhängt. Aufgrund meiner Erfahrungen und der Geschehnisse, die mein Leben prägten, habe ich gelernt, dass diese Träume oftmals mit den Jahren weniger werden. Dies trifft natürlich nicht auf jeden zu. Ich denke, dass bei vielen im fortgeschrittenen Alter die körperlichen Baustellen zunehmen.

Deshalb mein Tipp an alle: mit Alternativen vorsorgen, bevor es zu spät ist!

Zurückblickend kann ich heute sagen, dass mir diese Flexibilität beruflich, wie auch in der Freizeitgestaltung gelungen ist. So wandelte sich meine Existenz als selbstständiger Fleischermeister über ein autodidaktisches Studium zum Spanischübersetzer, bis hin zum Teilzeitjob in der Fahrradbranche. Letzteres war übrigens ein Hobby, das zum Beruf wurde und bis zum Renteneintritt dauerte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Auch bei den sportlichen Ambitionen, ich hatte sehr vieles ausprobiert, war stets Abwechslung gefragt. Der Fußball begleitete mich fast täglich bis ins Jugendalter und wurde nur durch eine Knieverletzung, die ich mir beim Skifahren zugezogen hatte, gestoppt. Danach sollten es zwanzig Jahre Kanusport sein, gefolgt von mehr als zwei Jahrzehnten Erfahrung im Radsport. Heute sitze ich zwar nicht mehr auf dem harten Rennradsattel, aber auch ein sogenanntes Fitnessbike kann unter Umständen recht schnell sein. Wie fast alle Rennradfahrer hatte ich immer den Tacho im Auge, doch kam es mir nicht so sehr auf Zeit oder Geschwindigkeit an, sondern stets stand der Spaßfaktor an erster Stelle.

Ausnahmen gab es allerdings doch. Vier Radrennen bestritt ich zwischen meinem einundvierzigsten und fünfzigsten Lebensjahr. Gewonnen hatte ich keines, allerdings blieb das letzte, der „Styrkeproven“, auf das ich noch zurückkommen werde, fest in meinem Gedächtnis und ich werde noch heute hin und wieder darauf angesprochen.

Mehr Glück hatte ich bei den Mannschaftsrennen im Wassersport. Stets als Schlagmann, das ist der Paddler, der vorne im Boot sitzt, konnte ich die Schlagzahl angeben und versuchen, das Tempo dem Team und dessen Kondition richtig anzupassen. So verbuchten wir in neun Rennen neun Siege. Sechs davon mit Zehnerkanadiern und drei in Schlauchbooten.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Wenn man einen Sport betreibt, dann sollte man immer seine Stärken, wie auch die Schwächen im Blick haben. Beide werden durch gezieltes Training verbessert, wenn's denn Spaß macht. Allerdings neigen die meisten Freizeitsportler zur Selbstüberschätzung. Ich muss gestehen, dass mir dies, gerade in der Anfangszeit, hin und wieder auch passierte.

Ich konnte mich immer auf meine Ausdauer verlassen und brachte so manchen Kontrahenten damit zur Verzweiflung. Sicher war meine frühere Tätigkeit als Fleischer im elterlichen Betrieb und auch die schwere Arbeit am Bau nach Feierabend ausschlaggebend für die Entwicklung dieser Ausdauer. Nicht selten dauerte so ein Arbeitstag bis zu zwanzig Stunden. Oftmals auch ohne Pausen, denn laufende Maschinen bei der Wurstherstellung können nicht angehalten werden; Lebensmittel kann man nicht lange liegen lassen. *Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen* – so lautete deshalb unsere Regel.

Vater wies zwar immer darauf hin, wie man die bis zu hundert Kilo schweren Teile der Viecher tragen sollte. Doch damals, im „Halbstarken-Alter“, da wusste man sowieso alles besser.

Heute hingegen, um wieder auf die körperlichen Baustellen zurückzukommen, denke ich oft, warum hatte ich kein Ohr dafür.

Auch zu essen gab es immer genug in der Metzgerei, man hungerte also nie, und Fleisch gibt Kraft.

Im Winter war unser Geschäft immer für ein paar Tage geschlossen und die ganze Familie fuhr nach Tirol. Bereits mit drei Jahren lernte ich dort das Skifahren, damals noch mit Holzskiern. Vater wollte stets ins selbe Kaff. Einerseits wusste er gleich, wo sich die Huberbrauerei befand, andererseits trafen wir uns dort mit einigen Freunden aus ganz Deutschland.

Bis zum Eintritt ins Berufsleben war ich eher ein dünner Hering mit lediglich muskulösen Beinen, wohl vom Fußball. So musste ich öfters den Spruch anhören: „Iss was, dass was an dich kommt!“ Meine Vorlieben auf kulinarischer Seite hingegen waren eindeutig Süßigkeiten, Eis und Kuchen, was bis heute anhält. Aber denken Sie nicht, dass ich davon dick wurde. Nie! Der Sport und die Arbeit hielten alles im Zaum.

Doch apropos Kuchen ...



*Der Pistenschreck am Erbeskopf*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!